

suchen, die Situation zu bereinigen, den Missstand in irgendeiner Form zu bewältigen, es besser zu machen und eine Optimierung zu erreichen.

Damit sind wir natürlich bei einem Grundproblem, das wir heute schon bei den Lehrern hatten: Auch die Ärzte können wir uns nicht schnitzen. Wir müssen jetzt hoffen, dass wir zusätzliche Ärzte motivieren können, und auf dem Gebiet etwas tun. Es ist schon einiges aufgezeigt worden wie eine deutliche Mehrung bei den Studienplätzen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen.

Man muss aber festhalten: Die Qualität des Rettungsdienstes in Bayern ist hervorragend. Dafür gebührt all denjenigen Dank, die in diesen Rettungsdiensten tätig sind – auch wenn Sie meinen, man müsse nicht danken. Die Arbeit, die sie leisten – noch dazu, wenn sie unterbesetzt sind –, ist hervorragend. Dafür zumindest von unserer Fraktion ein herzliches Dankeschön.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Lassen Sie mich zu der Ursache der Antragsflut kommen, der Veröffentlichung des Roten Kreuzes. Ja, in einem Zeitraum von fünf Wochen wurde ein Minus von 5.800 Stunden verzeichnet. Wenn ich das auf die einzelne Rettungsstation herunterrechne, dann komme ich auf ein Minus von 0,8 Stunden pro Tag. Das ist zwar insgesamt genauso dramatisch, klingt aber nicht so schlimm. Damit will ich nicht die Feststellung an sich schmälern. Wir sollten das Zahlenspiel betrachten. Ich meine, wir müssen reagieren. Es kann nicht sein, dass das Ganze zulasten der Rettungssanitäter und der Notärzte ausgetragen wird. Wir müssen handeln und sind auch schon dabei.

Wir debattieren darüber auch hier in regelmäßigen Abständen; immer wieder gehen entsprechende Anträge ein. Wir wissen, dass über eine Reform des Gesetzes zur Notfallversorgung beraten wird. Anfang dieses Jahres haben wir den Referentenentwurf bekommen. Mit diesem Entwurf müssen wir uns auseinandersetzen. Unser Ziel ist es, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu verändern, soweit wir das vom Bayerischen Landtag aus schaffen. Das ist sicherlich nicht so einfach; dennoch müssen wir rechtzeitig aktiv werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Meine Damen und Herren, ich halte den Antrag der CSU unter dem Gesichtspunkt, dass ein Zeitraum von fünf Wochen, der Weihnachten und Neujahr umfasst, nicht unbedingt als repräsentativ angesehen werden kann, für gut. Wenn in der zweiten Jahreshälfte berichtet wird, wissen wir mehr. Ungeachtet dessen müssen wir aufpassen, was auf Bundesebene geschieht, und unsere Ideen dort einbringen.

Den Antrag der AfD werden wir ablehnen, da er keine Substanz hat.

Dem Antrag der FDP werden wir ebenso zustimmen wie dem Antrag der CSU.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke. Bleiben Sie bitte am Rednerpult, Herr Kollege. – Zu einer Zwischenbemerkung hat sich Kollege Andreas Krahl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gemeldet. Herr Krahl, bitte schön.

**Andreas Krahl (GRÜNE):** Geschätzter Kollege Hanisch, ich möchte vorab feststellen, dass anscheinend auch die Fraktion der FREIEN WÄHLER ihre Aufgabe darin sieht, den Rettungskräften für ihre großartige Arbeit zu danken, aber nicht darin, für geeignete Rahmenbedingungen zu sorgen, damit sie ihre Tätigkeit auch in Zukunft hervorragend ausüben können.

Des Weiteren möchte ich feststellen, dass die FREIEN WÄHLER sogar noch weitergehen und diese horrende Zahl herunterbrechen, um zu versuchen, sie schönzurechnen.

Jetzt kommt die eigentliche Frage: Sie haben am Anfang gesagt, Sie könnten sich neue Ärztinnen und Ärzte nicht schnitzen. Ja, insofern gebe ich Ihnen recht. Sie könnten aber den Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern ihre Arbeit unter entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen ermöglichen, nämlich so, wie sie es in der Ausbildung gelernt haben. Warum verzichten Sie auf die Nachschulung durch die Leitenden Notärzte, die in sämtlichen Landkreisen tagtäglich unterwegs sind, damit Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter auch Kompetenz für die Medikamentengabe bekommen?

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Abgeordneter, Ihre Redezeit!

**Andreas Krahl (GRÜNE):** Damit könnte die Versorgungsqualität draußen effektiv verbessert werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER):** Zu Letzterem: Wir wollen die Sanitäter nicht im Regen stehen lassen. Wenn die Rechtssituation so ist, dass sie eine Schulung nachweisen müssen,

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Krahl (GRÜNE))

dann können wir uns überlegen, ob wir das ändern wollen. Wir müssten prüfen, ob wir es überhaupt ändern können. Unter Umständen zeigt uns die Praxis draußen, dass so viel Fachwissen vorhanden ist, dass wir darauf verzichten können.

Zu Ihrer Forderung, die Rahmenbedingungen zu verbessern: Sie haben nicht zugehört. Wir sind dabei. Auch Sie sollten ein paar passende Vorschläge machen, sodass wir gemeinsam versuchen können, Verbesserungen herbeizuführen.

Jedem Notarzt, jedem Notarzhelfer und jedem Sanitäter sage ich Danke. Besonderer Dank gilt jenen, die unter schlechten Rahmenbedingungen tätig werden müssen und auch dann noch ihre Leistung erbringen, wenn Leute ausfallen. Warum Sie dafür nicht Danke sagen wollen, werde ich wohl nie verstehen. Wir sagen Danke, und wir handeln.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Zuruf des Abgeordneten Andreas Krahl (GRÜNE))

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke schön. – Das Wort hat Frau Kollegin Ruth Waldmann von der SPD-Fraktion.

**Ruth Waldmann (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, unter schwierigen Bedingungen leistet der Rettungsdienst gute und wichtige Arbeit. Dafür ist ihm zu danken. An dieser wertvollen Arbeit sind viele Menschen beteiligt; es sind ja nicht die Ärzte allein.

Zurück zu dem Antrag. Sie von der CSU fordern die Staatsregierung auf, die Strukturen jeweils an die sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen. Das ist richtig, aber auch selbstverständlich. Was denn sonst?

Sie wollen, dass die Staatsregierung in Kooperation mit der KVB dem Landtag berichtet. Das ist interessant; das wollen wir auch. Insoweit geht der Antrag der FDP weiter. Er ist auch gründlicher formuliert, weil er nicht darauf zielt, die gleichen Zah-